

# Rasmus Kristian Rask und die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm

Autor(en): **Sonderegger, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **15 (1986)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-858365>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STEFAN SONDEREGGER

## Rasmus Kristian Rask und die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm

Seit der Frühzeit einer wissenschaftlichen Germanistik im Deutschland der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts ist der Einfluß des bedeutenden dänischen Sprachforschers Rasmus Kristian Rask (1787–1832) auf die deutschsprachige Forschung bekannt und auch da und dort immer wieder mit ungleicher Gewichtung dargestellt worden.<sup>1</sup> Rasks enge Verbindung mit den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm (1785/1786–1863/1859), sein unbestrittener, Jacob Grimm und Franz Bopp zeitlich vorauslaufender Anteil an der Entdeckung und Darstellung der ersten oder germanischen Lautverschiebung, seine gerade im Hinblick auf die spätere deutsche Forschung bahnbrechende wissenschaftliche Erschließung des Altnordisch-Isländischen, seine Verdienste um das Angelsächsische und Altfriesische sowie um viele weitere vor allem außergermanische Sprachen

<sup>1</sup> Hauptsächlichste Literatur der deutschsprachigen Forschung: THEODOR BENFEY, *Geschichte der Sprachwissenschaft und orientalischen Philologie in Deutschland seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts, mit einem Rückblick auf die früheren Zeiten*, Stuttgart 1869 (Nachdruck New York 1965), S. 435, 619, 758, 772, 775.

RUDOLF VON RAUMER, *Geschichte der Germanischen Philologie vorzugsweise in Deutschland*, München 1870 (Nachdruck New York 1965), S. 470–486. HERMANN PAUL, *Geschichte der germanischen Philologie*, in: *Grundriß der germanischen Philologie*, hg. von HERMANN PAUL, I. Bd., Straßburg 1891, S. 77–81 (2. Aufl. 1901, S. 80–83).

ERNST SCHWENTNER, *Rasmus Kristian Rask. Zur Wiederkehr seines 150. Geburtstages am 22. November 1937*, in: *Germanisch-Romanische Monatsschrift* 25 (1937), S. 420–431.

JOSEPH DÜNNINGER, *Geschichte der deutschen Philologie*, in: WOLFGANG STAMMLER (Hg.), *Deutsche Philologie im Aufriß*, Bd. I, 2. Aufl. Berlin 1957 (Nachdruck 1966), Sp. 158 (nur kurze Nennung).

HELMUT GIPPER und PETER SCHMITTER, *Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie im Zeitalter der Romantik. Ein Beitrag zur Historiographie der Linguistik*, Tübingen 1979, S. 28–32. Zur deutschen Sprachgeschichtsforschung STEFAN SONDEREGGER, *Sprachgeschichtsforschung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, hg. von WERNER BESCH, OSKAR REICHMANN, STEFAN SONDEREGGER, Erster Halbband, Berlin-New York 1984, S. 300–331. In deutscher Sprache sodann HOLGER PEDERSEN, *Einleitung zu Rasmus Rask. Ausgewählte Abhandlungen*, hg. von LOUIS HJELMSLEV, Bd. I, Kopenhagen 1932, S. XIII–LXIII.

haben den relativ früh verstorbenen Dänen zu einem der Hauptbegründer der wissenschaftlichen Sprachvergleichung und historischen Grammatik, ja der Methode einer selbst synchronischen Sprachsystemdarstellung werden lassen, neben seinen Zeitgenossen Wilhelm von Humboldt (1767–1835), Jacob Grimm und Franz Bopp (1791–1867).<sup>2</sup> Wie sehr Rask schon zu seiner Zeit in Deutschland geschätzt worden ist, geht unter anderem aus einem Brief Wilhelm von Humboldts vom 25. August 1826 an den Dänen hervor, welcher mit den Worten beginnt<sup>3</sup>:

Schon längst habe ich den angelegentlichen Wunsch gehegt, Ew. Wohlgeboren die wahre und innige Hochachtung auszudrücken, die ich für Sie und die Werke hege, mit welchen Sie die Wissenschaft im eigentlichsten Sinn des Wortes bereichert haben.

Dennoch fehlt eine Detailuntersuchung über das Verhältnis zwischen Rask und den Brüdern Grimm, für die im folgenden wenigstens der Grund aus den Quellen der Zeit gelegt werden soll.

<sup>2</sup> Würdigung im Rahmen des Dreigestirns Rask, Bopp, Jacob Grimm bei VILHELM THOMSEN, *Sprogvidenskabens historie. En kortfattet fremstilling af dens hovedpunkter*, Inbydelsesskrift til Kjøbenhavns Universitets Aarsfest i Anledning af H. M. Kongens Fødselsdag den 8. April 1902 bzw. *Samlede Afhandlinger I*, København og Kristiania 1919, S. 39ff. bzw. 47ff. (Deutsche Übersetzung: VILHELM THOMSEN, *Geschichte der Sprachwissenschaft bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts, Kurzgefaßte Darstellung der Hauptpunkte*, übersetzt von Hans Pollak, Halle [Saale] 1927, S. 44–62). Weitere Literatur zu Rask vor allem: F. RÖNNING, *Rasmus Kristian Rask. Et Mindeskrift i Anledning af Hundredårsdagen for hans Fødsel*, København 1887. VILHELM THOMSEN, *Rasmus Kristian Rask (1787–1887)*, in: *Nordisk Tidskrift utg. af Letterstedtska Föreningen* 1887, S. 593–606 bzw. *Samlede Afhandlinger I*, København og Kristiania 1919, S. 125–144 (hier weitere Lit.; deutsche Übersetzung in Bezenbergers Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen 14 [1889], S. 317–330). V. THOMSEN – K. SANDFELD, *Rasmus Kristian Rask*, in: *Dansk biografisk leksikon XIX*, 1940, S. 180–194. Weitere Literatur vor allem bei MARIE BJERRUM, *Rasmus Rasks afhandlinger om det danske sprog. Bidrag til forståelse af Rasks tænkning*, København 1959. PAUL DIDERICHSEN, *Rasmus Rask og den grammatiske tradition*, København 1960 (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Hist.-filos. Meddelelser 38,2), dt. Übersetzung *Rasmus Rask und die grammatische Tradition. Eine Studie über den Wendepunkt in der Sprachgeschichte*, München 1976. THOMAS A. SEBEOK (Hg.), *Portraits of Linguists. A Biographical Source Book for the History of Western Linguistics 1746–1963*, Bd. 1, Bloomington-London 1966, S. 179–195 (LOUIS HJELMSLEV, *Commentaires sur la vie et l'œuvre de Rasmus Rask*), S. 195–199 (KEMP MALONE, *Rasmus Rask*). MARIE BJERRUM, *Rasmus Kristian Rask. Some Bibliographical Comments*, in: *Historiographia Linguistica VII* (1980), S. 403–410. Das Verhältnis zwischen Rask und Jacob Grimm im Hinblick auf Rasks *Frisisk Sproglære* behandelt umsichtig G. A. PIEBENGA, *Een studie over het werk van Rasmus Rask, in het bijzonder over zijn Frisisk Sproglære*, Ljouwert/Leeuwarden 1971, S. 195–208. Vgl. ferner ELMER H. ANTONSEN, *Rasmus Rask and Jacob Grimm: Their Relationship in the Investigation of Germanic Vocalism*, in: *Scandinavian Studies* 34 (1962), S. 183–195.

<sup>3</sup> *Breve fra og til Rasmus Rask*, udgivet ved LOUIS HJELMSLEV, II, København 1941, Nr. 704, S. 184.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß sich Rask schon vor dem Einsetzen der im engeren Sinn sprachwissenschaftlichen Forschungen der Brüder Grimm mit der deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur zum Nordischen auseinandergesetzt hat, wie dessen in der Zeitung für Literatur und Kunst in den königlich Dänischen Staaten zu Kiel 1809, Nr. 4–6 erschienene *Bemerkungen über die skandinavischen Sprachen, veranlasst durch den zweiten Theil des Adelungschen Mithridates* erweisen.<sup>4</sup> Darin eröffnet Rask, ohne zunächst Johann Christoph Adelung (1732–1806) Verdienste verkennen zu wollen, ein für die deutschsprachige Forschung völlig neues, erstmals wirklich nach Quellen, Quellenkritik und Einstufung vertieftes Bild der nordischen Sprachen, die er einer deutschnationalen Betrachtung entziehen will. Vor allem wendet er sich gegen die alte, seit Friedrich Carl Fulda verwendete Einteilung der germanischen Sprachen in eine «oberdeutsche und niederdeutsche Classe», da zu der letzteren auch die nordischen Sprachen gerechnet wurden, denen er die folgende Einteilung gegenüber stellt<sup>5</sup>:

Zuerst theilen sie [nämlich die sog. germanischen Sprachen] sich in zwei Hauptclassen, die nordische (skandinavische), und deutsche (germanische), demnach theilt sich letzere in zwei Unterarten, Nieder- und Oberdeutsch (oder Sassisch und Deutsch, Kimbrisch und Svevisch, das östliche und westliche, oder endlich das nördliche und südliche Deutsch).

Dann heißt es u. a. weiter<sup>6</sup>:

Der Norden ist gar nicht von einem Volk des niederdeutschen Stammes, sondern von einem eigenen verwandten Stamme bewohnt. Das zeigt deutlich ihre und vorzüglich ihrer Vorfahren Sprache und Sitten.

Sodann geht Rask auf die frühen Unterschiede der verschiedenen nordischen Sprachen ein, wenn er sagt<sup>7</sup>:

Dass im strengsten Verstande nur eine Mundart herrschte, brauchte Adelung nicht zu widerlegen, weil ich kaum glaube, dass jemand dies behauptet habe: aber dass

<sup>4</sup> Eigentlich 3. Jg., Bd. I, Kiel 1809: Nachdruck in *Samlede tildels forhen utrykte Afhandling af R. K. Rask*, udgivne efter Forfatterens Død af H. K. RASK, Tredje Del, København 1838, S. 445–466 (danach zitiert); weiterer Nachdruck in RASMUS RASK, *Ausgewählte Abhandlungen* hg. von LOUIS HJELMSLEV, Bd. II, Kopenhagen 1932–33, S. 103–123. Diese Bemerkungen beziehen sich auf *Mithridates oder allgemeine Sprachkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in bey nahe fünfhundert Sprachen und Mundarten*, von JOHANN CHRISTOPH ADELUNG, 2. Theil, grossentheils aus Dessen Papieren fortgesetzt von JOHANN SEVERIN VATER, Berlin 1809 (Nachdruck Hildesheim 1970), worin die europäischen Sprachen vermittelt sind: S. 294–315 «B. Scandinavischer Hauptstamm».

<sup>5</sup> *Samlede Afhandling III*, 1838, S. 452 (oberdt./niederdt. Classe) bzw. S. 453 (Zitat). ADELUNG (s. Anm. 4), S. 294 sieht Skandinavien «von Völkern des niedern Stammes besetzt und bewohnt».

<sup>6</sup> *Samlede Afhandling III*, 1838, S. 454.

<sup>7</sup> ebenda. ADELUNG (s. Anm. 4), S. 294–295 rechnete mit eingewanderten Goten in Schweden und Herulern in Norwegen, wobei er eine ursprüngliche Einheit des Nordischen ohne nähere Begründung ablehnte.

nach dem Aufhören der Einwanderungen und der Ausbildung der Sprache nur eine einzige Sprache herrschte, und dass diese ungefähr das jetzige Isländische war, ist aus den ältesten Denkmälern, den ältesten Ueberbleibseln der Schrift und mannigfaltigen historischen Zeugnissen leicht zu erweisen.

Und nun folgt bereits der Hinweis auf seine eigene, im Jahre 1811 in Kopenhagen erschienene *Vejledning til det Islandske eller gamle Nordiske Sprog*, welche nachmals die Grundlage für Jacob und Wilhelm Grimms sprachliche Studien des Altnordischen gebildet hat<sup>8</sup>:

Hier würde es zu weitläufig seyn, diese Gründe auszuführen, daher ich hier die Leser auf die Vorrede meiner bald erscheinenden isländischen Sprachlehre verweise . . .

Neben vielen weiteren Berichtigungen schließt Rask mit einer vernichtenden Gesamtbeurteilung von Adelungs Einsicht in die und Kenntnis der nordischen Sprachen und Literaturen, wobei Adelung als «der eifrigste Gegner in Deutschland gegen alles Nordische» bezeichnet wird.<sup>9</sup> Dabei manifestiert sich schon hier ein eigentlich skandinavischer Nationalismus bei Rask, wie er auch später immer wieder in Erscheinung tritt.

Direkte Beziehungen der Brüder Grimm mit Rask setzen im Jahr 1811 ein, und sie gehen zunächst von Rask aus, der sich am 2. April 1811 aus Kopenhagen brieflich in deutscher Sprache hilfreich an Wilhelm Grimm gewandt hat, nachdem er von Graf Hans von Hammerstein, damals General in Kopenhagen, vom Vorhaben der Brüder gehört hatte, eine Ausgabe der *Edda* mit Übersetzung zu besorgen. Von 1811 bis 1826 reicht denn auch der Briefwechsel zwischen dem Dänen und den beiden deutschen Gelehrten, der sich im Gefolge der grammatisch-sprachhistorischen Studien Jacob Grimms mehr und mehr zu diesem verlagert, wobei der gesamte Briefumfang nach Erhaltung und den vorliegenden Briefpublikationen wie folgt aussieht<sup>10</sup>:

<sup>8</sup> *Samlede Afhandlinger III*, 1838, S. 454–455.

<sup>9</sup> *Samlede Afhandlinger III*, 1838, S. 466. Zur Würdigung Adelungs neuerdings MARGRIT STROHBACH, *Johann Christoph Adelung. Ein Beitrag zu seinem germanistischen Schaffen mit einer Bibliographie seines Gesamtwerkes*, Berlin-New York 1984.

<sup>10</sup> Vgl. LUDWIG DENECKE, *Bibliographie der Briefe von und an Jacob und Wilhelm Grimm*. Mit einer Einführung von L. D., in: *Aurora*, Jahrbuch der Eichendorff-Gesellschaft 43 (1983), S. 169–227 (Rask S. 214). Ausgaben: ERNST SCHMIDT (Hg.), *Briefwechsel der Brüder Grimm mit nordischen Gelehrten*, Neudruck der Ausgabe von 1885, Mit einem Vorwort und zahlreichen Ergänzungen von LUDWIG DENECKE, Walluf 1974 (zitiert Schmidt). LOUIS HJELMSLEV (Hg.), *Breve fra og til Rasmus Rask*, I, 1805–1819, II, 1820–1832, København 1941 (zitiert *Breve I, II*). ELIAS STEINMEYER, *Ein Brief Jacob Grimms an Rask*, in: *Anzeiger für deutsches Altertum* 24 (1898), S. 221–223 (zitiert Steinmeyer). HALLDÓR HERMANNSSON, *Two Letters from Jacob and Wilhelm Grimm*, in: *Journal of English and Germanic Philology* 17 (1918), S. 79–81 (zitiert Hermannsson). Zu den Beziehungen mit von Hammerstein siehe CAROLA L. GOTTSMANN (Hg.), *Briefwechsel von Jacob und Wilhelm Grimm mit Hans G. Freiherrn von Hammerstein Equord*, Marburg 1985 (zitiert Gottsmann).

- 1811, 20. März: Wilhelm Grimm an Rask (über Hammerstein, der den Brief nicht weitergegeben hat; Gottzmann Nr. 21, S. 52–56)
- 1811, 2. April: Rask (dt.) an Wilhelm Grimm (Schmidt S. 85–88, *Breve I*, Nr. 34, S. 51–55)
- 1811, 10. April: Wilhelm Grimm an Rask (Schmidt S. 88–91, *Breve I*, Nr. 36, S. 55–58 Konzept)
- 1811, 10. Mai: Rask (dän.) an Wilhelm Grimm (Schmidt S. 91–93, *Breve I*, Nr. 39, S. 61–63)
- 1811, 20. August: Rask (dän.) an Wilhelm Grimm (Schmidt S. 93–95, *Breve I*, Nr. 46, S. 73–76)
- 1811, 20. August: Rask (dän.) an Jacob Grimm (Schmidt S. 95–97, *Breve I*, Nr. 45, S. 70–73)
- 1812, 1.–29. Januar: Rask (dän.) an die Brüder Grimm (Schmidt S. 97–103), *Breve I*, Nr. 52, S. 93–99)
- 1812, 28. Mai: Rask (schwed. aus Stockholm) an Jacob Grimm (Schmidt S. 103–104, *Breve I*, Nr. 64, S. 124–125)
- 1812, 22. Sept.: Rask (dän.) an die Brüder Grimm (Schmidt S. 104–110, *Breve I*, Nr. 69, S. 137–145)
- 1813: Rask (dän.) an die Brüder Grimm (Schmidt S. 111, *Breve I*, Nr. 74, S. 158–159)
- 1823, 3. Juni: Rask (dän.) an Wilhelm Grimm (Schmidt S. 112–114, *Breve II*, Nr. 472, S. 67–70)
- 1823, 24. November: Jacob Grimm an Rask (Steinmeyer S. 221–223)
- 1824, 11. Februar: Wilhelm Grimm an Rask (Hermannsson S. 79–81)
- 1824, 27. März: Rask (dän.) an die Brüder Grimm (Schmidt S. 115–116, *Breve II*, Nr. 521, S. 88–89)
- 1824, 29. März: Rask (isländ., aber aus Kopenhagen) an die Brüder Grimm (Schmidt S. 116)
- 1824, 24. Juli: Jacob Grimm an Rask (Schmidt S. 117–119, *Breve II*, Nr. 544, S. 107–110) mit Postscript. Wilhelm Grimms (Schmidt S. 119, *Breve II*, Nr. 544, S. 111)
- 1824, 3. Oktober: Rask (dän.) an Jacob Grimm (Schmidt S. 120–122, *Breve II*, Nr. 568, S. 143–145)
- 1825, 3. Januar: Jacob Grimm an Rask (Schmidt S. 122–123 mit Datum 3. Juni, *Breve II*, nr. 580, S. 152–154)
- 1825, 10. August: Rask (dän.) an Jacob Grimm (Schmidt S. 123–124, *Breve II*, Nr. 612, S. 168–169)
- 1825, 25. November: Jacob Grimm an Rask (Schmidt S. 125, *Breve II*, Nr. 632, S. 171–172)
- 1826, 26. Februar: Jacob Grimm an Rask (Schmidt S. 126, *Breve II*, Nr. 652, S. 178)

Ein indirektes Briefzitat Rasks findet sich außerdem in einem Brief Wilhelm Grimms an Børge Thorlacius, Ende März 1817, wo es im Zusammenhang mit der Einschätzung Deutschlands als ein Ganzes heißt: «und es war mir z. B. recht auffallend u. unerwartet, als mir Hr. Rask einmal schrieb, er kenne wohl eine preußische, bairische oder österreichische, aber keine deutsche Lit. über welche daher die englische den vorzug verdiene.» (*Unbekannte Briefe der Brüder Grimm*, in Verbindung mit Jörn Göres herausgegeben von Wilhelm Schoof, Bonn 1960, S. 64).

Da der Briefverkehr zwischen Rask und den Brüdern Grimm zunächst auch im Zeichen, gegen sein Ende hin im Schatten von gegenseitigen Rezensionen

liegt, seien auch die diesbezüglichen Besprechungen chronologisch aufgeführt (eine Gesamtübersicht fand sich bisher nicht)<sup>11</sup>:

- (1) Jacob Grimm über *Vejledning til det Islandske eller gamle Nordiske Sprog*, af Rasmus Kristian Rask (Anleitung zu der isländischen oder altnordischen Sprache), Kopenhagen 1811, in: Allgemeine Literatur-Zeitung 1812, No. 31–34, S. 241–248, 249–254, 257–264, 265–270. Nachdruck in: *Kleinere Schriften IV*, Berlin 1869, S. 65–73 [teilweise] und ergänzend VII, Berlin 1884, S. 515–530. Kurze Würdigung auch bei Wilhelm Grimm, *Die altnordische Litteratur in der gegenwärtigen Periode*, in: Hermes oder kritisches Jahrbuch der Litteratur, 2. Jg. 1820, Bd. I (V der ganzen Folge), S. 9. Nachdruck in: *Kleinere Schriften 3*, Berlin 1883, S. 13–14.
- (2) Jacob Grimm über *Snorra-Edda, ásamt Skáldu og tharmed fylgjandi ritgjörðum, eptir gömlum skinnbókum útgefin af R. Kr. Rask* (d. h. *Snorri's Edda, sammt der Skalda und den damit verbundenen abhandlungen*, nach alten perg. hss. herausgegeben von Erasmus Christ. Rask), Stockholm 1818.
- (3) Jacob Grimm über *Edda Sæmundar hinns fróða. Collectio carminum veterum scaldorum saemundiana dicta, quam ex Codicibus pergamenis chartaceisque cum notis et lectionibus variorum ex recensione Erasmi Christiani Rask curavit Arvid. Aug. Afzelius*. (mit Rasks bildnis), Stockholm 1818. Beide Werke zusammen rezensiert in: Göttingische Gelehrte Anzeigen 1820, S. 144–145, S. 1433–1445. Nachdruck in: *Kleinere Schriften IV*, Berlin 1869, 137–143 (übrigens gefolgt von der Besprechung über Afzelius' schwedische Übersetzung der *Lieder-Edda*, Stockholm 1819, und der anonymen schwedischen Übersetzung der *Snorra Edda*, Stockholm 1819, vgl. *Kleinere Schriften IV*, Berlin 1869, S. 143–144).
- (4) Wilhelm Grimm über R. K. Rask, [*Undersøgelse om det gamle Nordiske eller Islandske Sprogs Oprindelse*], *Untersuchungen über den Ursprung der altnordischen oder isländischen Sprache*, eine von der königlich dänischen Gesellschaft der Wissenschaften gekrönte Preisschrift, Kjöbenh. 1818, im Sammelaufsatz *Die altnordische Litteratur in der gegenwärtigen Periode*, in: Hermes oder kritisches Jahrbuch der Litteratur, Leipzig 2. Jg. 1820, Bd. I (V der ganzen Folge), S. 32–36. Nachdruck in: *Kleinere Schriften 3*, Berlin 1883, S. 51–58.
- (5) Wilhelm Grimm über R. K. Rask, *Ueber den Thirstedstein (Tirsted Runesten)*, Anhang im *Verzeichniss der in Dänemark 1824 noch vorhandenen Runensteine*, von R. Nyerup, Nach dem dänischen Manuscripte des Verfassers übersetzt, Kopenhagen 1824, S. 43–52, in: Göttingische Gelehrte Anzeigen 1825, St. 83, S. 825–830, Nachdruck in: *Kleinere Schriften 2*, Berlin 1882, S. 367–369 (eingeschoben in die Rezension über Nyerups *Verzeichnis* S. 365–370; Rasks Anhang ebenfalls in dt. Sprache unter dem Titel *Om Tirstedstenen* in: *Samlede Afhandlinger III*, 1838, S. 438–445).
- (6) Rasmus Rask, *Om Jomsvikingasaga* [Bemerkungen zu einer Besprechung von: *Jomsvikingasaga*, Kopenh. 1824 (von Jacob Grimm) in den Göttingischen Ge-

<sup>11</sup> Die Angaben zu den zeitgenössischen Rezensionen in Rasks Schriftenverzeichnis durch dessen Bruder H. K. RASK, *Fortegnelse over min Broders udgivne Bøger, efter Tidsfølgen*, in: *Samlede Afhandlinger III*, 1838, S. 34–51, sind nicht vollständig. Ebenfalls nicht ganz lückenlos sind die Angaben in der Bibliographie der gedruckten Schriften Rasks bei LOUIS HJELMSLEV (Hg.), *Rasmus Rask, Ausgewählte Abhandlungen*, Bd. III, Kopenhagen 1932–37, S. 361 ff.

- lehrten Anzeigen 6/1 1825, St. 3–4, S. 25–36 (Nachdruck: *Kleinere Schriften IV*, Berlin 1869, S. 274–281)], in: Hermod, Nr. 1, 1825, S. 12–16; Hermod, Nr. 2, 1825, S. 25–26. Abgedruckt in: *Samlede Afhandlinger III*, S. 135–141.
- (7) Jacob Grimm, Rezension über R. K. Rask, *Spansk Sproglære*. Udarbejdet efter en ny Plan. In: Allgemeine Literatur-Zeitung III, Halle und Leipzig 1824, Sp. 512. [nicht abgedruckt in den *Kleineren Schriften*].
- (8) Jacob Grimm über *Frisisk sproglære*, udarbejdet efter samme plan som den islandske og angelsaksiske af R. Rask, Kopenhagen 1825, in: Göttingische Gelehrte Anzeigen 1826, St. 9–12, S. 81–107. Nachdruck in: *Kleinere Schriften IV*, Berlin 1869, S. 361–376.
- (9) Rasmus Rask, Modbemærkninger ved Anmeldelsen af min frisiske Sproglære i Götting. gel. Anz. 1826, Nr. 9–12, in: Hermod, Nr. 5, 6, 7, 1826, S. 73–80, 83–96, 98–100. Abgedruckt in: *Samlede Afhandlinger III*, 1838, S. 198–234.
- (10) Rasmus Rask, Om Grimms Deutsche Gramm. Gött. 1822–26; og om Det danske, norske og svenske Sprogs Historie, af N. M. Petersen, Kbh. 1829, in: Foreign Review, London March 1830. Abgedruckt in: *Samlede Afhandlinger III*, 1838, S. 442–462.
- (11) Jacob Grimm: Über einen Druckfehler in R. K. Rasks Eddaausgabe, 1839, in: Anzeiger für deutsches Altertum 11, 1855, S. 92.

Ein kurzer rezensionsartiger Hinweis auf Rasks *Angelsaksisk Sproglære med Læsebog*, Stockholm 1817, wie auch auf Rasks Ausgabe und Übersetzung des Berichtes von Ottar und Wulfstan an König Alfred über ihre Reise (*Ottars og Ulfstens korte Rejseberetninger med dansk Oversættelse, kritiske Anmærkninger og andre Oplysninger*, Kopenhagen 1816 bzw. Skandinaviske Literatur-Selskabs Skrifter, 11. Jg. 1815, S. 1–132 [*Samlede Afhandlinger I*, 1834, S. 289–384]) findet sich außerdem in Wilhelm Grimms schon oben Ziffer (4) genanntem Forschungsbericht von 1820 *Die altnordische Litteratur in der gegenwärtigen Periode*, Hermes oder kritisches Jahrbuch der Litteratur, 2. Jg. 1820, Bd. I, S. 40 (= *Kleinere Schriften 3*, Berlin 1883, S. 64–65). Rask dagegen wendet sich schon 1826 kurz kritisch gegen Jacob Grimms *Deutsche Grammatik* in seiner Besprechung von P. Hjorts *De tyske Konjugationer* (Kbh. 1826), vgl. *Samlede Afhandlinger III*, 1838, S. 192.

Aus unserer Aufstellung ergibt sich das folgende Rezensionsgefälle:

Stufe 1: Frühe sprachwissenschaftliche Rezeption von Rask und Rezension der *Vejledning* durch Jacob Grimm. Im Rahmen der von allem Anfang an Sprache und Literatur zusammensehenden altdeutsch-germanischen Studien der Brüder Grimm wird Rask seit 1811 rezipiert, denn Rasks *Vejledning til det Islandske eller gamle Nordiske Sprog* bildet auch für Jacob und Wilhelm Grimm eine neue Grundlage für die Kenntnis des Nordischen, mit dem sie sich freilich schon seit Jahren beschäftigt haben. Dies geht aus verschiedenen brieflichen oder anderen Äußerungen in ihren Werken hervor, unter denen vor allem Jacob Grimms Briefstelle vom 11. August 1811 an Georg Friedrich Benecke zu nennen ist<sup>12</sup>:

<sup>12</sup> *Briefe aus der Frühzeit der deutschen Philologie an Georg Friedrich Benecke*. Mit Anmerkungen begleitet und herausgegeben von RUDOLF BAIER, Leipzig 1901, S. 10.



«Die neue Grammatik von Rask (Kopenhagen 1811) enthält viel treffliches, scharfsinniges, mitunter breit gesagtes; das Polemische gegen Adelung und Schlötzer darf man ihr nicht verargen.» Sodann Wilhelm Grimms lobende Bemerkung in dessen *Sendschreiben an Professor F.[riedrich] D.[avid] Gräter* von 1813, welcher ihm aus Anlaß seiner Übersetzung der *Altdänischen Heldenlieder, Balladen und Märchen* (Heidelberg 1811) mangelnde Kenntnis der nordischen Sprachen vorgeworfen hatte, was Wilhelm Grimm zu einer ausführlichen Stellungnahme über Stand und Schwierigkeiten der Erforschung des Skandinavischen veranlaßte<sup>13</sup>:

Ich will hier etwas ganz aufrichtig erzählen. Als ich Isländisch zu lernen anfang, hatte ich außer dem Lexicon des Gudmund Andreae (die Glossarien bei den Ausgaben des Instituts bekam ich erst nach und nach eigen) kein anderes Hilfsmittel als die Grammatik von Runolf Jonson, sie ist aber so dürftig und verwirrt, daß man mit dem besten Willen nicht fortkommt. Die erste Regel war, an den Quellen selbst zu lernen, so schrieben wir uns vor sieben Jahren, als wir die jüngere Edda noch nicht besaßen, den bloßen isländischen Text von dem Göttingischen Exemplare, und späterhin Biörners Kämpa-Dater ab. Bei einer Sprache, die so einfach in dem Periodenbau (der Prosa) und so viele Worte noch ohne Zusammensetzungen klar erhalten, bringt man es wohl zu einem Verständniß, in welchem man Prosa bald und dann, was nicht allzuschwer und verwickelt ist in den Gesängen, liest. Es gibt aber ein genaueres Verständniß, welches bei einzelnen zweifelhaften Fällen und im Detail sicher ist, weil es nach bestimmten Regeln die Schwierigkeiten (alle niemals) zu lösen weiß. Dieses genauere Verständniß verdanke ich erst der trefflichen Grammatik von Rask (dazu Anm.: Was ich früher daher aus dem Isländischen übersetzte, kann solche einzelne Fehler in sich tragen, manche Arbeit zur Übung, die zum Nachtheil des Rec. nie für den Druck bestimmt war, wie z. B. eine Übersetzung der ganzen Hervararsage nach dem Originaltext, darum, was gelegentlich gedruckt ist, einzelnes aus der Edda bloß nach dem isländ. Text, verwerfe ich selbst jetzt, als unrichtig oder ungenau; ich glaube gegen mich strenger zu seyn, als gegen andere.), worin namentlich die verwick-

<sup>13</sup> W[ILHELM] C[ARL] GRIMM, *Drei altschottische Heldenlieder in Original und Übersetzung aus zwei Sammlungen*. Nebst einem Sendschreiben an Herrn Professor F. D. Gräter. Heidelberg 1813, S. 37–38. Gräter selbst schrieb übrigens am 20. Mai 1812 an Jacob Grimm: «Eben so willkommen wär' es mir, wenn Sie ein zweytes Exemplar von Rask Isländische Sprachlehre besäßen, und dieses beyfügen wollten. Durch welches Geschick ich sie noch nicht erhalten habe, weiß ich nicht. Aber daß ich sie noch nicht besitze, ist gewiß. In der A[llgemeinen] L[iteratur] Z[eitung] hatte ich überigens Ew. W. sogleich als den Verfasser der ausführlichen Kritik hierüber, die mir sehr interessant gewesen ist, erkannt». (*Briefwechsel zwischen Jacob Grimm und Friedrich David Gräter aus den Jahren 1810–1813*, hg. von HERMANN FISCHER, Heilbronn 1877, S. 35). Diese Stelle ist die Antwort auf Jacob Grimms Hinweis an Gräter vom 23. Juli 1811, wo Grimm von «dem Ihnen vermuthlich durch seine wichtige isländische Grammatik bereits bekannten Dänen Rask» gesprochen hatte (a.a.O. S. 21). Zum Verhältnis der Brüder Grimm mit Gräter vgl. ANNE HEINRICHS, *Die Brüder Grimm versus F. D. Gräter – ein fatales Zerwürfnis*, in: Akten der Fünften Arbeitstagung der Skandinavisten des deutschen Sprachgebietes 16.–22. August 1981 in Kungälv, hg. von HEIKO UECKER, St. Augustin 1983, S. 101–115.

kelte Declination der Subst. Adject. und Pronomina klar sich zeigt, und welche ich nun schon zwei Jahre gebrauchen kann. (dazu Anm.: Wer besseres Talent, als ich, zur Erlernung der Sprachen hat, kann in solcher Zeit ganz andere Dinge thun. Hören wir Hrn. Gräter, was er von sich in s. Alterthumszeitung 1812. N. 6 sagt: «in weniger als zwei Jahren hatte ich mich der dänischen, schwedischen, isländischen, englischen und holländischen Sprache so weit bemächtigt, daß ich die Lieder der Scalden in ihrer Ursprache lesen, die sämtlichen Commentare derselben vergleichen, und gründliche Resultate aus beiden zu ziehen vermogte.») Als wir die Edda bestimmt anzeigten, befanden wir uns durch die liberalste Güte in dem Besitz der wünschenswerthesten Hilfsmittel, wovon wir am gehörigen Ort reden werden, die uns ein Gelingen verbürgten, soweit es Eifer und Liebe zur Sache, Entferntheit von reichen Sammlungen und selbst von dem Land, wohin jene Länder gehören, und dessen Anschauung auch das Verständniß seiner Poesie fördern muß, möglich machen. Theilnahme, die uns entgegen gekommen wäre, fanden wir hier so wenig, daß selbst solche, die für diese Literatur enthusiastische Gaukelsprünge aller Art gethan, lieber sich das Gegentheil offen und versteckt zur Pflicht machten. Jetzt bitten wir diese zu schweigen, bis das Werk erschienen ist, von dem ich ungern noch öffentlich rede, dann aber, wo sie nicht ebenso auf Schweigen bestehen, mit jeder Art von Schärfe zu kritisiren, wozu Anlaß nicht fehlen wird.

In diese Zusammenhänge gehört Jacob Grimms umfassende dreiteilige Rezension von Rasks *Vejledning*, die zunächst die Forschungsgeschichte umreißt, um die Verdienste des Dänen einleitend besonders hervorzuheben<sup>14</sup>:

Hr. Rask hat ein nothwendiges buch auf eine recht erfreuliche, anregende weise zu geben gewusst, er zeigt vor allem vertrauteste bekanntschaft mit seinem gegenstand und hat sich durch keine ansicht anderer grammatiker befangen lassen . . . wir fürchten nicht, dieses zu hoch anzusetzen, wenn wir behaupten, dasz neben dem Björn-haldorsonischen wörterbuch, zu dessen baldiger herausgabe uns hr. R. ebenfalls hoffnung macht, seine sprachlehre in zukunft die Grundlage jedes ernstlichen studiums der isländ. literatur machen wird.

Daran schließt sich eine um eigene Beobachtungen besonders zu Umlaut, Negation und Flexion bereicherte Detailbesprechung von Rasks Werk an<sup>15</sup>, gefolgt von einem weit über Rask hinausgehenden Schlußteil über das Verhältnis der deutschen Sprache zur isländischen mit Ausblicken zu den übrigen germanischen und selbst indogermanischen Sprachen.<sup>16</sup> Dergestalt geht Jacob Grimms Rezension weit über eine übliche Besprechung hinaus, und sie darf als Markstein auf dem Weg zu seiner sprachvergleichenden Betrachtung sowie als wichtige Vorstufe zu seinen historisch-grammatischen Studien angesehen werden.<sup>17</sup> Darüber hinaus finden sich darin so wichtige Kernsätze, wie sie nachgerade das gesamte Grimmsche Schaffen als Grundkomponenten bestimmen sollten, z. B.<sup>18</sup>:

<sup>14</sup> *Kleinere Schriften IV*, S. 65–67, Zitat S. 67.

<sup>15</sup> *Kleinere Schriften VII*, S. 515–530.

<sup>16</sup> *Kleinere Schriften IV*, S. 67–73.

<sup>17</sup> Vgl. dazu GUNHILD GINSCHER, *Der junge Jacob Grimm 1805–1819* (Dt. Akad. der Wiss. zu Berlin, Veröffentlichungen der Sprachwissenschaftlichen Kommission 7), Berlin 1967, S. 356–360.

<sup>18</sup> *Kleinere Schriften VII*, S. 73.

Jede individualität soll heilig gehalten werden, auch in der sprache; es ist zu wünschen, dasz auch der kleinste, verachtetste dialect, weil er gewisz vor dem grössten und geehrtesten heimliche vorzüge voraushaben wird, nur sich selbst und seiner natur überlassen bleibe und keine gewaltsamkeit erdulde.

Oder – mit Bezug auf die Erscheinungsform der Dichtung<sup>19</sup>:

die poesie spottet aller schranke und steigt überall empor, wo sie will, wunderbar mit wenig broden wirkt sie nährnde honigspeise.

Gegen Rask äußert Jacob Grimm indessen auch national erfüllte Gedanken mit Bezug auf die Werteinstufung des Deutschen im Rahmen der germanischen Sprachen bzw. im Verhältnis zum Dänischen, so daß schon hier ein gewisser Gegensatz zwischen dem deutschen Forscher und seinem dänischen Nachbarn aufleuchtet.<sup>20</sup> Jacob Grimms umfassende Rezension ließ ihn sein eigenes historisch-vergleichendes Sprachverständnis – angeregt durch Rask – bedeutend vertiefen, es machte aber auch Rask in Deutschland allgemein bekannt, wie es außerdem soliden Studien des Nordischen im deutschen Sprachgebiet über das bisher nur unvollkommen etwa durch Friedrich David Gräter, Friedrich Rühs oder auch später noch durch den emsigen Friedrich Heinrich von der Hagen nur unvollkommen Erreichte hinaus förderlich war. Rask selbst bezieht sich offenbar schon am 20. August 1811 auf Bemerkungen Jacob Grimms zur *Vejledning*, welche dieser als Beilage einem Brief Wilhelms an den Dänen beigelegt hatte und die Rask an einer Stelle mit der Seitenzahl 213, Lin. 5 zitiert – war es ein Korrekturabzug der Besprechung, wozu die spätere Seitenzahl noch nicht stimmt? –, ferner in seinem Brief vom 22. September 1812, wo es u. a. heißt:

Da her endnu er noget ledigt Rum tillade De mig at tilføje nogle blandt mange Indvendinger jeg har imod Recens. af min Gramm. som jeg tror jeg ikke endnu har skrevet Dem. (*Breve I*, S. 144)

Im wesentlichen geht es – neben vielen Einzelheiten – um die terminologische Frage der Benennung der germanischen Sprachen (wobei Rask den Ausdruck *Gotisk* schon im Brief vom 20. August 1811 an Wilhelm Grimm gegen *germanisk* oder *thiotisk* verteidigt hatte) sowie um das Verhältnis zwischen Deutsch und Dänisch und deren Einstufung. Bei beiden Forschern sind dabei sprachnationale Züge festzustellen, doch treten auch immer wieder wissenschaftliche Grundeinsichten hervor, wie sie Rask am 20. August 1811 an Jacob Grimm wie folgt formuliert hat:

Jeg for min Part vil hverken sætte Tysken under Dansken ej heller Dansken under Tysken. Ethvert Sprog har sine Fordele og sine Mangler; saaledes har sikkerlig det Danske ogsaa mange Fortrin for Tysken, men jeg tilstaar gjerne Tysken har ogsaa sine forud for Dansken, hvem vilde vel her anmasse sig Dommerrettighed at afgjøre hvo der har de vigtigste. Det samme gjælder om hvilket der er det gamle nærmest . . . (*Breve I*, S. 71)

<sup>19</sup> *Kleinere Schriften VII*, S. 72.

<sup>20</sup> Vor allem *Kleinere Schriften VII*, S. 71–73.

Dies entspricht eigentlich auch Jacob Grimms Vorstellung von der oben zitierten «heilig zu haltenden Individualität» jeder Sprache, jedes Dialektes, obwohl wertende Züge sprachtypologischer Art ebenfalls zu Jacob Grimms Grundvorstellungen gehören und selbst in seinem Spätwerk wiederkehren, ohne daß sie stets auf das Deutsche allein ausgerichtet geblieben wären.

Stufe 2: Würdigung von Rasks editorischen Verdiensten um die altisländische Lieder- und Prosa-Edda. Jacob Grimms diesbezügliche Rezensionen (oben Nr. 2 und 3) bilden sozusagen den Abschluß zu seiner und seines Bruders Wilhelm eigenen editorischen und übersetzenden Bemühungen um die Erschließung der altnordischen Dichtung, deren Höhepunkt in deren eigener, mit wesentlicher Hilfe Rasks zustande gekommenen Teilausgabe der eddischen Lieder (nämlich der Heldenlieder) zu sehen ist.<sup>21</sup> Darauf bezieht sich auch der Briefwechsel zwischen den Brüdern Grimm und Rask der Jahre 1811 bis 1813 – soweit er eben erhalten ist – im wesentlichen, ohne daß wir hier darauf näher eintreten können. Ferner stehen die meisten Bemerkungen über Rask im Briefwechsel zwischen Jacob und Wilhelm Grimm aus der Jugendzeit damit in Zusammenhang.<sup>22</sup> Jedenfalls steht die Geschichte der wissenschaftlichen *Edda*-Editionen und ihrer philologischen Übersetzungen im frühen 19. Jahrhundert in engster Verbindung zu Rask und den Brüdern Grimm (wir nennen nur die [intendierten] Gesamtausgaben)<sup>23</sup>:

altnordisch-deutsche Textausgaben	skandinavische Textausgaben
1812 F. H. von der Hagen, <i>Lieder der älteren oder Sämundischen Edda</i> , Berlin	1787 <i>Edda Sæmundar hinns fróða</i> , tom. primus (Arnarnagnæanische Ausgabe), Kopenhagen [Götterlieder]
1815 Brüder Grimm, <i>Lieder der alten Edda</i> , Erster [einziger] Band, Berlin [Heldenlieder]	1818 <i>Edda Sæmundar hinns fróða</i> , tom. secundus (Arnarnagnæanische Ausgabe), Kopenhagen
	1818 E. Ch. Rask (curavit A. A. Afzelius), <i>Edda Sæmundar hinns fróða</i> , Stockholm

<sup>21</sup> *Lieder der alten Edda*. Aus der Handschrift herausgegeben und erklärt durch die Brüder GRIMM. Erster [einziger] Band, Berlin 1815.

<sup>22</sup> Hg. von HERMANN GRIMM und GUSTAV HINRICHS, Weimar 1881, bzw. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage, besorgt von WILHELM SCHOOF, Weimar 1963 (die Stellen über das Register S. 538). Dabei kommt bereits eine gewisse Reserve gegenüber RASK zum Ausdruck, da dieser offenbar auch den Konkurrenten der Brüder, FRIEDRICH HEINRICH VON DER HAGEN, mit Material aus *Edda*-Hss. versah, so daß dieser neben einer zwar ungenauen Textausgabe von 1812 noch 1814 eine Teilübersetzung herausgeben konnte: *Die Edda=Lieder von den Nibelungen*. Zum ersten Mal verdeutscht und erklärt, Breslau 1814.

<sup>23</sup> Vgl. STEFAN SONDEREGGER, *Überlieferungsgeschichte der frühgermanischen und altnordischen Literatur*, in: *Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur*, Bd. II: Überlieferungsgeschichte der mittelalterlichen Literatur, Zürich 1964, S. 746. HALLDÓR HERMANNSSON, *Bibliography of the Eddas* (= *Islandica* vol. VIII), Ithaca 1920, S. 1 ff., S. 74 ff.

- 1818 E. Ch. Rask, *Snorra Edda*, Stockholm  
 1828 *Edda Sæmundar hinns fróða*, tom. tertius (Arnarnagnæanische Ausgabe), Kopenhagen  
 1847 P. A. Munch, *Den ældre Edda*, Christiania  
 1848 S. Egilsson, *Edda Snorra Sturlusonar*, Reykjavík  
 1848 *Edda Snorra Sturlusonar* tom. primus (Arnarnagnæanische Ausgabe), Kopenhagen  
 1852 *Edda Snorra Sturlusonar* tom. secundus (Arnarnagnæanische Ausgabe), Kopenhagen  
 1859 Herm. Lüning, *Die Edda . . .*, Ur-schrift . . ., Zürich  
 1867 Sophus Bugge, *Norræn Fornkvæði . . . Sæmundar Edda hins fróða*, Christiania

An Rasks *Edda*-Ausgaben von 1818 rühmt Jacob Grimm 1820 u.a. das folgende<sup>24</sup>:

Der kritische werth der Raskischen ausgaben ist sehr bedeutend, zumal für die Snorraedda, wo unzählige stellen berichtet, hergestellt sind, beides durch hülfe der handschriften sowohl als durch scharfsinnige vermutungen. bei der Sæmundaredda hatte die kopenhagner ausgabe in den bereits erschienenen liedern trefflich vorgearbeitet, doch fehlt es auch hier nicht an glücklichen neuen lesarten, die wir theils den conjecturen des hrn. Rask, theils seinen in Island selbst gesammelten materialien, endlich der genaueren vergleichung der stockholmer hss. verdanken.

Weiter als Rask ist Jacob Grimm freilich in der von ihm vertretenen Scheidung von altisländisch *æ* und *ǣ* gekommen, die in den älteren skandinavischen Ausgaben noch nicht vollzogen war.<sup>25</sup> Den zweiten Teil der großen Arnarnagnæanischen Ausgabe der *Lieder-Edda* von 1818 hat übrigens Jacob Grimm im Jahr 1819 selbst sehr positiv rezensiert<sup>26</sup>, ebenso Wilhelm Grimm im Jahr 1820.<sup>27</sup>

Stufe 3: Wilhelm und Jacob Grimms Würdigungen von Rasks *Undersøgelse om det gamle Nordiske eller Islandske Sprogs Oprindelse*. Eine ausführliche, mehr auf allgemeine Probleme ausgerichtete Rezension von Rasks Meisterwerk, welches als Kopenhagener Preisschrift schon 1814 eingereicht wurde<sup>28</sup>, findet sich in Wil-

<sup>24</sup> *Kleinere Schriften IV*, S. 141.

<sup>25</sup> Vgl. dazu JACOB GRIMM, *Kleinere Schriften IV*, S. 142. THEODOR MÖBIUS, *Über die alt-nordische Sprache*, Halle 1872, S. 46.

<sup>26</sup> Göttingische Gelehrte Anzeigen 1819, St. 102, S. 1009–1019. Nachdruck in: *Kleinere Schriften IV*, Berlin 1869, S. 116–122.

<sup>27</sup> Hermes oder kritisches Jahrbuch für Litteratur [2. Jg.], 1. Stück für das Jahr 1820, Nr. V. der ganzen Folge, 1820, S. 116–129. Nachdruck in: *Kleinere Schriften 2*, Berlin 1882, S. 250–265.

<sup>28</sup> Nachdruck in: RASMUS RASK, *Ausgewählte Abhandlungen*, hg. von LOUIS HJELMSLEV, Bd. I, Kopenhagen 1932, S. 5–328 (dazu Kommentar Bd. III, Kopenhagen 1932–37, S. 1–174).

helm Grimms 1820 erschienenem Forschungsbericht *Die altnordische Litteratur in der gegenwärtigen Periode* (vgl. oben Nr. 4), während Jacob Grimm darauf eigentlich nur sehr spärlich, trotzdem entscheidend Bezug nimmt. Eine Stelle ist in diesem Zusammenhang besonders zu nennen. Zunächst die immerhin fast eine Druckseite umfassende Stellungnahme Jacob Grimms von 1819 in der Vorrede zur Erstausgabe des Ersten Teils der *Deutschen Grammatik*, wo es heißt<sup>29</sup>:

Unterdessen hat Rasks treffliche, mir erst beinahe nach der Beendigung dieses Buchs zugekommene Preisschrift (dazu Anm.: Undersögelse om det gamle Nordiske eller Jslandske Sprogs Oprindelse. Kjöbenhavn 1818.) weitreichende Aufschlüsse über die vielseitige Berührung der deutschen mit den lettischen, slavischen, griechischen und lateinischen Sprachen geliefert; besonders anziehend ist die Vermittlung deutscher und slavischer Formen in dem lettischen und lithauischen Stamm aufgehellt und für die frühere Geschichte, wo Gothen mit andern im Dunkel liegenden Völkern jene Gegenden bewohnten, von größter Bedeutung. Derselbe Gelehrte bereist gegenwärtig einen Theil des russischen Asiens und wird uns eine Ausbeute wichtiger Entdeckungen über die Sprachen der dort wohnenden Völkerschaften und ihr Verhältniß zu dem slavischen und deutschen Stamm zurückbringen; frühere Reisende haben bloß nach Wurzeln sammeln können, wer des innern Baues der Sprachen kundig ist, vermag ungleich sicherer und fruchtbarer zu Werke zu gehn. Insoweit ich mit Rasks Ansichten von der Beschaffenheit der alten deutschen Sprachen übereingetroffen war, mußte mir daraus die erfreulichste Bestätigung der Richtigkeit meiner Untersuchungen hervorgehen; historische Studien führen nothwendig zu ähnlichen Resultaten, wie unabhängig von einander sie auch angestellt gewesen seyn mögen. Ueber das Verhältniß der europäischen Sprachen untereinander bin ich durch die raskische Schrift beträchtlich gefördert worden; da mein Buch mehr die durchgeführte Aufstellung des Einzelnen bezweckte, wird hoffentlich auch Rask manche willkommene Ergänzung und Bestätigung, zumal was die ihm größtentheils unbekannt gebliebene alt- und mittelhochdeutsche Mundart angeht, daraus schöpfen. Daß er die persische und indische Sprache aus der Reihe seiner Forschungen absichtlich geschlossen hat, gereicht diesen gewiß zum Vortheil und ihm zum Lob; denn sich beschränken thut jeder Arbeit wohl, wenn man von dem Innern, d. h. hier dem Einheimischen ausgehen will und soll. Die Ringe der Verwandtschaft, welche die slavische, lateinische und griechische Sprache um unsre deutsche herum bilden, sind engere und der Aufgabe näher gelegene, als die weiteren des Persischen und Indischen.

Dazu kommen weitere Bemerkungen Jacob Grimms zu Rask, die mehr Einzelheiten betreffen und sich nicht direkt auf das letztgenannte Werk von 1818 beziehen, so vor allem *Deutsche Grammatik* <sup>2</sup>I, Göttingen 1822, S. 281 im Abschnitt *Altnordische buchstaben*<sup>30</sup>:

<sup>29</sup> JACOB GRIMM, *Deutsche Grammatik*, Erster Theil, Göttingen 1819, S. XVIII–XIX (Nachdruck *Kleinere Schriften VIII*, Gütersloh 1890, S. 39–40). S. LXXVII außerdem der Hinweis auf RASKS *Vejledning* von 1811. Zu RASKS *Oprindelse* vgl. auch die sehr positive allgemeine Stellungnahme JACOB GRIMMS an H. W. Tydeman vom 15. Dezember 1818 (*Briefwechsel* hg. von ALEXANDER REIFFERSCHIED, Heilbronn 1883, S. 68).

<sup>30</sup> Weiter etwa S. 28 Anm. mit Bezug auf die *Vejledning* § 55.

Gleichwohl hat erst neuerdings Rask durch seine gründlichen arbeiten manchen misbräuchen und ungenauigkeiten der üblichen schreibweise ein ende gemacht; ihm folge ich meistentheils, nur in den puncten nicht, in welchen entweder die analogie der vorausabgehandelten sprachen eine andere auffassung an hand gibt, oder Rask sich allzu sehr an die heutige isländ. aussprache gekehrt zu haben scheint.

Auffällig bleibt indessen, daß sich weder Wilhelm Grimm in seiner Rezension von 1820 noch Jacob Grimm in der zweiten Ausgabe des Ersten Teils der *Deutschen Grammatik* von 1822 bei der Behandlung der ersten und der zweiten Lautverschiebung, die er über Rask hinaus als einen zusammenhängenden sprachgeschichtlichen Prozeß erkennt, als Lautverschiebung benennt und umfassend darstellt<sup>31</sup>, ausdrücklich auf Rasks Darlegung der ersten oder germanischen Lautverschiebung berufen.<sup>32</sup> Auch der für grammatische Fragen so wichtige Briefwechsel zwischen Jacob Grimm und Karl Lachmann aus den 1820er Jahren nennt Rask nur am Rand.<sup>33</sup> Im übrigen setzt sich Jacob Grimm mit Rasks Deklinationsarten auseinander.<sup>34</sup>

Aus Raumgründen können wir auf die übrigen Stufen der Auseinandersetzung der Brüder Grimm mit Rask nur noch kurz und summarisch eingehen. Als Stufe 4 sind weitere gegenseitige Stellungnahmen zu Fragen des Altnordischen zu sehen, nämlich Wilhelm Grimms Bemerkungen zu Rasks Aufsatz über den *Tirsted Runesten* im Rahmen seiner umfassenden Runenforschungen<sup>35</sup> (oben Nr. 5), ferner Rasks Antikritik gegen Jacob Grimms Rezension der Ausgabe der altisländischen *Jómsvíkingasaga* durch C. C. Rafn (oben Nr. 6), die nur eben erwähnt seien.<sup>36</sup> Kaum eine eigene Stufe macht Jacob Grimms kurze, positive Rezension von Rasks *Spansk Sproglære* aus (oben Nr. 7), die mehr am Rand steht. Stufe 5

<sup>31</sup> *Deutsche Grammatik*, Erster Theil, Zweite Ausgabe, Göttingen 1822, besonders S. VII, S. 584–592.

<sup>32</sup> RASK, *Oprindelse*, Nachdruck (Anm. 28), S. 188, mit Bezug auf Griechisch, Lateinisch und Isländisch, was innerhalb des Raskschen Werkes freilich mehr am Rand steht. So nennt auch FRANZ BOPP Rasks Entdeckung erst im nachhinein in der zweiten Ausgabe seines Werkes *Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslavischen, Gothischen und Deutschen*, Bd. I, Berlin 1857, S. 119 Anm. (nach der dt. Teilübersetzung bei J. S. VATER, *Vergleichungstafeln der thra-kischen Sprachklasse*, Halle 1822, S. 12).

<sup>33</sup> *Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann*. Mit einer Einleitung von Konrad Burdach, hg. von ALBERT LEITZMANN, Bd. I–II, Jena 1927 (vgl. Register).

<sup>34</sup> *Deutsche Grammatik*, Erster Theil, Göttingen 1819, S. 137 Anm. Vgl. auch Jacob Grimm am 2. September 1819 an den Keilschriftforscher Grotefend, in: *Unbekannte Briefe der Brüder Grimm . . . in Verbindung mit JÖRN GÖRES*, hg. von WILHELM SCHOOF, Bonn 1960, S. 127, mit Bemerkungen zu Rasks und seiner eigenen Ansicht der Einteilung in eine (nach Grimm so benannte) starke und schwache Deklination.

<sup>35</sup> Vgl. dazu die Literaturangaben bei LUDWIG DENECKE, *Jacob Grimm und sein Bruder Wilhelm*, Stuttgart 1971 (Sammlung Metzler Nr. 100), S. 195 f.

<sup>36</sup> Vgl. G. A. PIEBENGA (wie Anm. 2), S. 203.

besteht aus der durch Miedema<sup>37</sup> und Piebenga<sup>38</sup> im größeren Zusammenhang dargestellten tiefgreifenden Kontroverse um Rasks *Frisisk Sproglære* von 1825 (oben Nr. 8 und 9), welche mindestens von Rask aus dem bisher zwar nicht kritiklosen, aber doch in gegenseitiger Achtung verbliebenen guten Verhältnis zwischen dem Dänen und den Brüdern Grimm ein nicht mehr gut zu machendes Ende setzte. Stufe 6 ist mit Rasks geradezu als gehässig zu bezeichnender Rezension von Jacob Grimms *Deutscher Grammatik Theil I-II*, 1822–1826, in englischer Sprache von 1830 gegeben (oben Nr. 10), die als letztes großes Zeugnis des Dänen zu einem Werk von Jacob Grimm zu betrachten ist, aber diesem wohl kaum bekannt geworden ist. Denn Jacob Grimms spätere Zeugnisse über Rask zeigen immer wieder eine gewisse Verehrung im allgemeinen, nur in den grammatisch-terminologischen Fragen distanziert sich Jacob Grimm mehr als einmal von Rask.<sup>39</sup>

Abschließend läßt sich etwa das folgende sagen:

- 1) Die Brüder Grimm rezipieren Rask zunächst dankbar und in hoher Wertschätzung, was umgekehrt eigentlich nicht der Fall ist. Doch muß die Hilfsbereitschaft des Dänen in der Vermittlung altisländischer Textvorlagen aus skandinavischen Handschriften unterstrichen werden.
- 2) Mehr und mehr entwickeln sich die wissenschaftlichen Ansichten der drei Forscher – der Brüder Grimm auf der einen, Rasks auf der andern Seite – auseinander: dies beginnt mit terminologischen Fragen um die Begriffe Germanisch, Gotisch, Deutsch, setzt sich mit der historischen Einstufung des Deutschen und des Dänischen (wie überhaupt des Skandinavischen, auch der Gegenwartssprachen) fort und kulminiert in der gegenseitigen Kritik, vor allem was Konzeption und Darstellung von (historischer) Grammatik und Sprachlehre betrifft. Rasks vergleichende, mehr typologische, auch stärker synchronisch ausgerichtete und selbst den Gegenwartssprachen zugewandte

<sup>37</sup> H. T. J. MIEDEMA, *Paedwizers fan de fryske filology*, Ljouwert/Leeuwarden 1961, vgl. Register S. 332 und 335.

<sup>38</sup> G. A. PIEBENGA (wie Anm. 2), bes. S. 204ff. und öfter.

<sup>39</sup> Die Stellen zur grammatischen Terminologie besonders JACOB GRIMM, Einleitung zur *Deutschen Grammatik*, Erster Theil, Dritte Ausgabe, Göttingen 1840, S. 29 sowie Vorrede zum *Deutschen Wörterbuch* der Brüder GRIMM, Bd. I, Leipzig 1854, S. XXXVIII (an beiden Orten mit Bezug zu RASK). Zur Wertschätzung von RASK durch den älteren JACOB GRIMM vgl. etwa JACOB GRIMM an F. J. MONE am 12. August 1823 in: *Briefe von Jacob und Wilhelm Grimm, Karl Lachmann, Creuzer und Joseph von Lassberg an F. J. Mone*, zum Abdruck gebracht von MAX FREIHERRN VON WALDBERG, Neue Heidelberger Jahrbücher Bd. 7, Heidelberg 1897, S. 88; JACOB GRIMM an DAHLMANN 1832 und 1833 in: *Briefwechsel zwischen Jacob und Wilhelm Grimm, Dahlmann und Gervinus*, hg. von EDUARD JPPPEL, Bd. I, Berlin 1885, S. 38 und 57. Kritischer zu RASK rückblickend JACOB GRIMM in der Berliner Akademierede auf Wilhelm Grimm von 1860, in: *Kleinere Schriften I*, Berlin 1879, S. 171. Zur Terminologie bei RASK vgl. RENATE BAUDUSCH, *Germanisch-gotisch-deutsch. Die Benennungen der germanischen Sprachen bei Rasmus Kristian Rask*, in: *Zeitschrift für deutsche Wortgeschichte* 19 (1963), 75–87.



Betrachtungsweise von hoher Systematik stellt sich Jacob Grimms streng historischer, auf das Germanische und vorwiegend auf dessen ältere Sprachstufen bezogener sprachgeschichtlicher, deswegen nicht minder systematischer, aber an Materialvermittlung geradezu überquellender Darstellung gegenüber.

- 3) Was Rask einmal erkannt hat, bleibt für ihn fast unverrückbar, ja er folgt in der Regel von Werk zu Werk seinen eigenen Mustern, während Jacob (und auch Wilhelm) Grimm mehr ein wissenschaftliches Werden von ständiger Umgestaltung, materieller Vertiefung wie systematischer Erweiterung bei Umorganisation ihrer Gesichtspunkte trotz im wesentlichen konstanter Grundprinzipien erkennen lassen. Dies freilich kann hier nur noch angedeutet werden und bedürfte der weiteren Begründung im einzelnen.
- 4) Auf weite Strecken bleibt Rask – selbst gewollt – mehr der Gebende, die Brüder Grimm sind die zwar nicht kritiklos Nehmenden, doch prallt ihre sich im Verlauf der Auseinandersetzung verstärkende Kritik am empfindlicheren Rask ab, ja veranlaßt ihn unter anderem zu einer Kritik an Jacob Grimms *Deutscher Grammatik*, die zwar schwache Stellen erweisen kann, jedoch der bahnbrechenden Leistung des Deutschen überhaupt nicht mehr gerecht zu werden vermag. So verpufft sie selbst innerhalb der Geschichte der historisch-grammatischen Kritik – auch im angesprochenen angelsächsischen Sprachraum – weitgehend ins Leere.
- 5) Auf beiden Seiten liegen nationale Schatten, die nie völlig zurücktreten und aus der Zeit des frühen 19. Jahrhunderts verstanden werden müssen, da der Nationalismus sowohl in Deutschland wie gerade durch Rask in Skandinavien gleichzeitig eine wichtige Kraftquelle für die Erforschung der eigenen älteren und jüngeren Sprachkultur bedeutet hat.